

zeigen dem Menschen den Weg, auf welchem er den gestörten Bund mit der Natur wieder herstellen und sich von der unsittlichen Sitte frei machen kann, vor allem aber — der Hund, recht eigentlich der Eponymos, das 'Totem' der Kynikerfamilie (vgl. E. Weber a. O. p. 108 ff.). Auf Sprüche des Apollo wollten manche die Anfänge kynischer Weisheit zurückführen, also auf alte Orakel-Offenbarung. Wie nahe lag da für Oinomaos, der von diesen Concessionen an den Volksglauben nichts wissen wollte und eine γοήτων φώρα κατὰ τῶν χρηστηρίων schrieb, die parodische Fiction<sup>1</sup>, dass ihm vielmehr der heilige κύων das wahre Wesen des κυνισμός durch χρησμοὶ αὐτόφωνοι offenbart habe! Die knappe, apodiktische Fassung des oben citirten Sätzchens — an delphische Sprüche oder an Cato's *oracula* und *vaticinia* erinnernd — scheint eine solche Vermuthung zu bestätigen. Dramatisch-lebendige Form hatte auch die γοήτων φώρα, wie besonders die zahlreichen Anreden in zweiter Person erkennen lassen. Es wäre also recht wohl denkbar, dass der Hauptinhalt der Schrift περὶ κυνισμοῦ jenem ideellen Vertreter des Kynismos als Predigt oder Orakel-Mahnung in den Mund gelegt wäre. Doch möge man sich das im Einzelnen ausmalen, wie man will — von Wahrscheinlichkeit kann dabei ja nicht mehr die Rede sein —: die allgemeine Bedeutung des Titels scheint mir durch das Vorstehende so gut wie erwiesen.

Tübingen.

O. Crusius.

#### Ueber Bedeutung und Ursprung der Wortform ΕΝΔΕΔΙΩΚΟΤΑ auf den Tafeln von Herakleia.

Die zweite Hälfte der 1. Tafel von Herakleia enthält bekanntlich eine 'συνθήκα Διονύσω χώρων' (C. I. Gr. III. p. 700 Z. 95)<sup>2</sup>, d. h. eine Urkunde über die Bedingungen, welche die Pächter eines dem Dionysos geweihten Grundstückes eingehen mussten, wenn sie nicht in bestimmte Konventionalstrafen verfallen wollten (vgl. a. a. O. Z. 108 ff. 122 ff. 128 ff. 133 ff. u. s. w.). Vor allem musste sich der Pächter dazu verpflichten, einen gewissen Theil des heiligen Landes mit Weinstöcken und das ganze, soweit es für Oelbaumzucht geeignet war, mit Oelbäumen zu bepflanzen (vgl. Z. 114: ἀμπέλων μὲν φυτευσεῖ μὴ μείον ἢ δέκα | σχοίνως, ἐλαιᾶν δὲ φυτὰ ἐμβαλεῖ ἐς τὰν σχοῖνον ἐκάσταν μὴ μείον ἢ τέτορα ἐς τὰν δυνατὰν γὰν ἐλαιάς ἔχειν). Z. 119 ff.

λακτίζων ἐνίκησεν. Hiervon ist der Parode wie Oinomaos abhängig. Dasselbe Thema schon bei Antisthenes im Ἡρακλῆς ὁ μείζων ἢ περὶ φρονήσεως καὶ ἰσχύος.

<sup>1</sup> Man wird dagegen nicht einwenden wollen, dass sich die ironisch-parodische Form nicht mit dem ernst gemeinten Inhalte verträge. Die Vereinigung jener Gegensätze ist ja ein Hauptkennzeichen des κυνικός τρόπος.

<sup>2</sup> Vgl. auch Curtius, Stud. 4 S. 453. Cauer, Delectus<sup>2</sup> p. 18 ff.

wird sodann den Pächtern zur Pflicht gemacht für die schon vorhandenen Bäume gehörig zu sorgen; hinsichtlich der infolge des Alters oder Sturmes umgefallenen wird bestimmt, dass deren Holz Eigenthum des Pächters sein solle (αἰ δέ τινά κα γήρα ἢ ἀνέμῳ ἐκπέτωντι, αὐτοὶ ἐξόντι). Unmittelbar darauf folgen die Worte (Z. 120): ταῦτα δὲ πάντα πεφυτευμένα παρέξονται<sup>1</sup> καὶ ἐνδε|διωκότα, ὅσσα ἐν τῷ συνθήκῃ γεγραπῶνται, ἐν τῷ πέμπτῳ καὶ δεκάτῳ ἴσεται ἀπὸ τῷ ποτεχεῖ ἴσ|τεος ἢ Ἄριστιων ἐφορεῖται. αἰ δὲ κα μὴ πεφυτεύκωντι κατὰ γεγραμμένα, κατεδικάσθην πᾶρ μὲν τὰν | ἐλαίαν δέκα νόμῳ ἀργυρίῳ πᾶρ τὸ φυτὸν ἕκαστον, πᾶρ δὲ τὰς ἀμπέλως δύο μνᾶς ἀργυρίῳ πᾶρ τὰν | σχοῖνον ἕκάσταν<sup>2</sup>.

Wir ersehen aus diesen Worten, dass die Pächter des heiligen Landes verpflichtet waren, nach 15 Jahren der kontrollirenden Behörde nachzuweisen, dass sie die Grundstücke nach den angegebenen Bestimmungen wirklich mit Weinstöcken und Oelbäumen bepflanzt hatten (πεφυτευμένα . . . παρέξονται), widrigenfalls sie in Strafe verfielen.

Was bedeutet nun der merkwürdige Ausdruck καὶ ἐνδεδιωκότα, welcher unmittelbar auf πεφυτευμένα folgt? So viel ich weiss, giebt es bis jetzt nur zwei Erklärungen dieses eigenthümlichen Partic. Perf. Activi. Franz (C. I. Gr. III p. 708) sagt darüber: 'ἐνδεδιωκότα a novo verbo ἐνδιῶν, quod significare videtur *omni cultu instruere*'. Dass diese Deutung wenig genügt, liegt auf der Hand. Mit Recht hat schon Meister in Curtius Studien z. gr. u. lat. Gr. 4 S. 437 f. gegen die von Franz vorausgesetzte Bedeutung geltend gemacht, dass, wenn sie richtig wäre, unbedingt eine passivische Form, etwa ἐνδεδιωμένα, erwartet werden müsste: auch bleibt bei dieser Erklärung die Etymologie von ἐνδιῶ völlig unklar. Meister selbst erblickt dagegen in ἐνδεδιωκώς das Part. Perf. Act. von ἐνδιῶκω und übersetzt die Stelle: 'haec omnia plantata praebent et *secundum ea*, quae in pacto scripta sunt, *instituta*'. Aber auch diese Interpretation erregt bei genauerer Betrachtung grosse formelle und sachliche Bedenken. Ganz abgesehen davon, dass ein Verbum ἐνδιῶκω bisher nicht nachgewiesen ist, erscheint es auf den ersten Blick höchst bedenklich den Worte διῶκω oder einem seiner Composita eine Bedeutung unterzulegen (secundum alqd institui), die sonst nirgends vorkommt<sup>3</sup>. Es kommt hinzu, dass sonst der Begriff 'gemäss den Bestimmungen des Kontraktes' auf unseren Tafeln

<sup>1</sup> Vgl. den ganz ähnlichen Wortlaut inbetreff der von dem Pächter zu errichtenden Gebäude Z. 141 ff: ταῦτα δὲ παρέξονται οἰκοδομημένα καὶ στεγόμενα, καὶ τεθωρωμένα ἐν τοῖς χρόνοις ἐν οἷς καὶ τὰ δένδρα δεῖ πεφυτευσθῆναι, in welchen Worten eine deutliche Verweisung auf Z. 120 ff. enthalten ist.

<sup>2</sup> Vgl. die ähnliche Strafbestimmung bei Demosthenes or. 43, 71. <sup>3</sup> διῶκειν τόποις τινας (z. B. ἤρους), von Pflanzen gebraucht, heisst bekanntlich 'gewisse Orte (z. B. trockene) lieben'. Diese Bedeutung ist natürlich an unserer Stelle ganz undenkbar.

ganz anders ausgedrückt ist, nämlich durch die stehenden Formeln κατὰν συνθήκαν (Z. 127. 135. 146. 160. 161. 163. 164. 168. 176. 179), oder κατὰ γεγραμμένα (Z. 109. 122), oder durch den Satz καθὼς καὶ ἐν τῷ ἄλλῳ συνθήκῃ γεγράφται (Z. 176. 178; vgl. auch 169). Man sollte daher, wenn wirklich der von Meister geforderte Gedanke an unserer Stelle zu suchen wäre, eine dieser drei Formeln, nicht aber das ebenso singuläre wie schwerfällige und weitschweifige ἐνδεδιωκότα ὅσσα ἐν τῷ συνθήκῃ γεγραπᾶται erwarten.

Um nun zu der richtigen Deutung des räthselhaften ἐνδεδιωκότα zu gelangen, gehe ich von der rein sachlichen oder juristischen Erwägung aus, dass der Pächter im Interesse des Grundherrn verpflichtet werden müsste, nicht bloss innerhalb der bestimmten Frist die Weinstöcke und Oelbäume anzupflanzen, sondern sie auch zu einer gewissen Blüthe zu bringen und vor allem dafür zu sorgen, dass die Stecklinge, nachdem sie gepflanzt (πεφυτευμένα) waren, auch wirklich fortkamen und Wurzel schlugen. Fehlte die hierauf bezügliche Klausel, so hätte es leicht geschehen können, dass der Pächter, ohne irgendwie belangt werden zu dürfen, zwar die Bedingung des φυτεύειν ganz genau erfüllte, aber doch das Interesse des Grundherrn sehr erheblich schädigte, wenn er nämlich die versagenden oder abgestorbenen Stecklinge nicht immer wieder durch neue besser gedeihende ersetzte (vgl. Z. 148: ὅσσα δέ κα τὰν ἀμπέλων ἢ τῶν δενδρέων ἀπογηράσωντι, ἀποκαταστασόντι τοὶ καρπιζόμενοι (= die Pächter) ὡς ἡμεν τὸν ἴσον ἀριθμὸν αἰεί; vgl. auch Z. 170—176). Ich vermuthe also zunächst aus rein sachlichem Grunde im Hinblick auf das unmittelbar vorhergehende πεφυτευμένα im ἐνδεδιωκότα einen Begriff, welcher bei Pflanzen den guten, gesunden, lebenskräftigen Zustand bezeichnet. Dieser Begriff aber wird sonst im Griechischen durch die Worte ἐμβιοῦν, ἐμβιος, ἐμβίωσις ausgedrückt, welche besonders oft gerade in Verbindung mit Verben des Pflanzens und Propfens wie φυτεύειν, μεταφυτεύειν, μοσχεύειν, προμοσχεύειν, ἐντίθεσθαι (propfen) von frisch gepflanzten Stecklingen oder aufgesetzten Propfreisern gebraucht werden, um das Einschlagen, Wurzelfassen, Gedeihen (Bekleiben) zu bezeichnen<sup>1</sup>. Man vergleiche folgende Stellen: Antiphon (b. Harpokr. s. v. ἐμβιος): 'καὶ ἡ σηπεδῶν τοῦ ξύλου ἐμβιος γένοιτο' [= λάβοι δύναμιν ὡστε ἀνεῖναι βλαστὸν Aristot. φυσ. ἀκρ. 2 p. 193 a 9 Bk.<sup>2</sup>], ἀντὶ τοῦ ἐν τῷ ζῆν, τουτέστι ζήσειε καὶ μὴ κηρανθείη μηδ' ἀποθάνοι<sup>3</sup> (Harpokr.). Theophr. hist. pl. 6, 7, 3 ἀβρότονον δὲ . . .

<sup>1</sup> Die Römer gebrauchen dafür radicem capere (Cato r. r. 133), comprehendere (Colum. 3, 5, 5, 6), prosilire, adolescere (Colum. 3, 5), vivescere (Plin. u. Colum.), vivere (Cic., Varro, Plin.). Vgl. auch ἀντιλαμβάνεσθαι, ζωοφορεῖν.

<sup>2</sup> Vgl. Orat. Att. ed. Baiter et Saupp. 4 p. 148 fragm. 101.

<sup>3</sup> Vgl. Hesych. s. v. ἐμβεβίωκεν· [οῦ] τέθνηκεν.

βλαστάει . . . προμοσχευόμενον ἐν ὄστράκοις . . . ἐμβιῶσαν δὲ καὶ αὐξηθὲν μέγα καὶ ἰσχυρὸν καὶ δενδρώδες. ib. 3, 6, 4 ἐνδέχεται γὰρ, ὅταν ἐμβιώσῃ, πόρρω καθίεναι τὰς ρίζας. causs. pl. 1, 2, 1: τὰς ῥάβδους [τοῦ φοίνικος] φασὶ μοσχεύειν περὶ Βαβυλῶνα τὰς ἀπαλωτάτας καὶ ὅταν ἐμβιώσῃσι μεταφυτεύουσι. ib. 3, 5, 3: προμοσχεύοντες φυτεύουσιν ἰσχυρότερα γὰρ καὶ ὡσπερ ἤδη βεβιωκότα (= ἐμβεβιωκότα). καὶ τὰ φυτὰ μάλιστα μὲν ὑπόρριζα λαμβάνουσιν, ἔχει γὰρ εὐθὺς καὶ ἀρχάς, εἰ δὲ μὴ, μᾶλλον ἀπὸ τῶν κάτω ἢ τῶν ἄνω, καὶ γὰρ ταῦτα ἐμβιώτερα ἔστιν. ib. 5, 6, 5: ὁμοία δὲ αἰτία καὶ τοῦ διαμένειν χλωροῦς, ἐάν τις φυτεύσας περὶ φρέαρ . . . ἀποστεγάζῃ . . . ἔμβιοι δὲ γίνονται. Plut. Q. conv. 2, 7, 2, 3: λεπτόν γὰρ ὄντα [τὸν φλοιὸν] καὶ ξηρὸν οὐ παρέχει ἔθραν οὐδ' ἐμβίωσιν τοῖς ἐνθήμενοις. Philostr. Her. p. 143, 12 ed. Teubn. καὶ τὰ δένδρα [τὰ πεφυτευμένα] . . . εἶπεν ἐμβιώσεσθαι τῇ γῆ μᾶλλον, εἰ . . . Ael. v. h. 13, 1: [τὰ ὕδατα] καὶ εἰς ἀρδείαν τοῖς δένδροις . . . ἦν ἐπιτήδεια συνεχῶς ἐπιρρέοντα καὶ εἰς τὸ ἔμβιον αὐτοῖς συμμαχόμενα<sup>1</sup>.

Schon aus diesen Beispielen dürfte zur Genüge erhellen, dass wir allen Grund haben, in dem ἐνδεδιωκότα der Herakleensischen Tafeln die altdorische Form für das attische und gemeingriechische ἐμβεβιωκότα zu vermuthen, da, wie wir gesehen haben, einerseits ein Verbum dieser Bedeutung an unserer Stelle durchaus sinngemäss, ja sachlich nothwendig ist, andererseits ἐμβιοῦν in Verbindung mit φυτεύειν, μοσχεύειν u. s. w. von den verschiedensten Schriftstellern gebraucht wird, um das Fortkommen, Gedeihen, Wurzelschlagen frischgepflanzter Stecklinge von Bäumen zu bezeichnen (Gegensatz ἀποθνήσκειν, ξηραίνεσθαι u. s. w.). Werfen wir jetzt die Frage auf, ob auch lautliche oder etymologische Gründe für die Gleichsetzung von dor. ἐνδιῶν und att. ἐμβιοῦν sprechen, so ist darauf mit einem unbedingten Ja zu antworten. Es fügt sich nämlich sehr glücklich, dass auch sonst einzelne griechische Dialekte hie und da δ aufweisen, wo das Attische und Gemeingriechische β haben, und umgekehrt. Vgl. z. B. dor. ὀδερός = att. ὀβρός, Δελφοί = böot. Βελφοί, δελφίς = äol. βελφίς (Curtius Grdz. d. gr. Etym.<sup>5</sup> S. 479), δέλεαρ = äol. βλήρ, Δαδώνη = thessal. Βύδων, σάνδαλον = äol. σάμβαλον (Curtius a. a. O. S. 483 f.), δέρεθρον = βάραθρον (Curtius 491), lakon. διφοῦρα = βουφάρα = γέφυρα, dor. δήλομαι = thessal. βέλλομαι = att. βούλομαι (G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 195). Besonders beachtenswerth für meine Ansicht scheint mir der Umstand, dass in dem unzweifelhaft aus dem Lakonischen hervorgegangenen Tzakonischen Dialekt noch heutzutage für βίος die<sup>2</sup> gesprochen wird, ebenso wie aus βῆξ im Tzakonischen δῆχο, aus κ(λ)ωβίον κουδί geworden ist (vgl. Mor. Schmidt b. Curtius Stud. zur gr. u.

<sup>1</sup> Vgl. Et. M. 333, 56. 334, 31.

<sup>2</sup> Ueber die Entstehung der Endung -ε aus -ος s. M. Schmidt a. a. O. S. 364.

lat. Gr. 3 S. 352). Auf diese Weise ist es auch sehr wohl möglich in den beiden dorischen Namen Ἀντίδιος (Inscr. aus Halikarnass C. I. Gr. 2655) und Ἐνδιος (spartan. Ephor bei Xen. Hell. 2, 3, 1) die dorischen Reflexe von Ἀντίβιος<sup>1</sup> und Ἐμβιος zu erblicken, obwohl ich zugebe, dass namentlich der zweite Name auch noch eine andere Erklärung zulässt. Hierzu kommt noch ein etymologischer Grund, nämlich der, dass ζάω ursprünglich διάω (vgl. διαίτα) lautete und von derselben Wurzel wie βιώω abzuleiten ist. Vgl. Curtius Grdz.<sup>5</sup> S. 491: 'Die einander austauschenden Stämme ζα und βιο verhalten sich lautlich so zu einander, dass ζα durch Dentalismus aus der kürzeren Wurzel gi, βιο durch Labialismus aus der weiter gebildeten giw entstanden ist'.

Wir schliessen daher mit dem Resultate, dass das altdorische Verbum διόω, lautlich betrachtet, eine zwischen ζάω (= διάω) und βιώω ungefähr in der Mitte stehende Wortform darstellt.

Wurzeln.

W. H. Roscher.

### De epigrammate Catalepton Verg. II.

GEORGIUS KAIBEL FRANCISCO BYEHELER S. . . . eminent inter illas nugas si non suavitate, at doctrina carmen quod in Annium Cimbrum factum est; sed Tau Gallicum cum tu quid valeret satis te perspexisse negaveris, in hac littera invidiosa explicanda haec versabitur chartula. qui μὴν et σφὴν, qui μῶν et λῶστε dicere amat, is Atticus ut videatur perfectus, etiam πράττειν et μέλιτταν et Θεσσαλίαν dicit contra vulgarem tum Graecorum consuetudinem. quod quid et illi saeculo et posterioribus hominibus esse visum sit, leges in Iudicio vocalium Luciano. tau autem cur Gallicum dicitur? respondet Lucianus, T litteram ipsa forma invisam esse: τῷ γὰρ τούτου σχήματι φασι τοὺς τυράννους — ἀνθρώπους ἀνασκοποῦν. vides quam apte poeta tyrannum praedicaverit Cimbrum. quod superest, haereo animi. ταῦ σταυρωτικόν si quis Latine velit vertere, dicendum ei erit tau gabalicum, nec tamen audeo hanc commendare coniecturam. sed Gabali ipsi Galli sunt, ita Gallicum videtur dixisse pro eo quod significare voluit gabalicum. certe Euphorione et Lycophrone dignae erant hae vocabulorum tenebrae vel vertigines potius; tu vide num Latino poetae iure tribui possint. . . .<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ἀντίβιος bedeutet vielleicht ursprünglich einen an Stelle eines verstorbenen Sohnes Geborenen oder Lebenden.

<sup>2</sup> [euge. 'tau signum crucis' Pseudotertullianus adv. Marc. III 97 et multi ecclesiastici. de Gallis fama erat relata a Diodoro V 32 τοὺς κακούργους — ἀνασκοποῦν τοῖς θεοῖς. F. B.]